

# Der Wettbewerb hat begonnen

## Gruppe 1/2 antwortet 1/4: Wir nehmen Wettbewerb an

Nachdem der Aufruf der Seminargruppe 1/4 zur Bildung von „Gruppen sozialistischer Studenten“ bei uns bekannt geworden war, wurden auch in unserer Seminargruppe Diskussionen über diesen Vorschlag geführt. Allen ist bewußt, daß die Schaffung von „Gruppen sozialistischer Studenten“ ein neuer Schritt bei der Umgestaltung unserer Universität zu einer sozialistischen Hochschule eingeleitet worden ist.

Dies ist bei uns noch nicht über ein mögliches Programm beraten worden, sondern haben wir schon mit der Arbeit an den neuen Gesichtspunkten begonnen. Die schon arbeitenden Studentengruppen wurden so umgestellt, daß die fahrbare Arbeit aller Studenten dadurch verbessert werden kann.

Auf der Aufforderung der Seminargruppe 1/4 anschließend, können wir diesen Aufruf an alle Gruppen, eine neue Periode ihrer Arbeit einzuleiten, nur unterstützen.

Vorwärts zum 10. Jahrestag des Bestehens der Deutschen Demokratischen Republik! Vollbring groß, Taten im Jubiläumjahr unserer Universität!

Seminargruppe 12  
Fachrichtung Chemie

## Wettbewerb verlieh der Gruppenarbeit sichtbaren Aufschwung

Die Freunde der Seminargruppe 14 der Chemischen Institute, welche zum Kampf um den Titel „Gruppe sozialistischer Studenten“ aufgerufen haben, werden nun auf sich noch besser auf die Aufgaben vorbereiten, denn sie in absehbarer Zeit in unseren chemischen Betrieben gegenwärtig werden. Wir Physikalischen Studenten, die ebenfalls einer Gruppe des I. Studienjahres angehören, möchten heute den Freunden der chemischen Institute antworten: Die Seminargruppe 11 des Physikalischen Instituts hat den Kampf um den Titel „Gruppe sozialistischer Studenten“ aufgenommen. Auch wir werden alle Möglichkeiten unternehmen, die Studienzeit möglichst zu verbessern, um jene uns stehenden Aufgaben später ebenfalls lösen zu können.

Wir sind uns bewußt, daß der Kampf zur „Gruppe sozialistischer Studenten“ weit mehr als nur Probleme der Studenten an uns heranführt. Eine gründliche Diskussion innerhalb der Gruppe ist unserem Entschluß voraus. Es ging um die noch vorhandenen Unklarheiten, die man sich zu beseitigen und zu beseitigen, wie die Merkmale einer „Gruppe sozialistischer Studenten“ zu Merkmalen einer Gruppe werden können. Mehrere Vorschläge wurden gemacht, welche zur Erreichung des gestellten Ziels in den Gruppenkompaß aufgenommen wurden.



Forum bei den Chemikern: Genosse Wetzel, Sekretär der SED-Bezirksleitung, antwortet auf Fragen zum XXI. Parteitag.

# Auf diesem Wege mutig weitergehen!

Ein Wort an die Germanisten 1/2 und andere

Die Redaktion erhielt einen Brief von Genosse Modrach, in dem er im Namen der Gruppe 1/2 Germanistik/Anglistik seinen Ausdruck brachte, daß ihr noch so weit wäre, um euch dem Wettbewerb um die „Gruppe sozialistischer Studenten“ anzuschließen zu können. Es sei ein richtiges Ziel, sich daran, sich zu beteiligen der zum Sturm gelassen hat (Chemikern) bedenkenlos anschließen. Eine man sich vornimmt ein sozialistisches Kollektiv zu werden, müßte man zunächst erst einmal ein Kollektiv werden, und die im Kompaßplan dargestellten Aufgaben erfüllen. Nach und nach müßte man erst die Voraussetzungen für die Teilnahme am Wettbewerb schaffen.

Man wart ihr aber doch nicht ganz einverstanden mit dem, was Dieter Modrach geschrieben hatte. Zwar wart ihr auch zu dem Zeitpunkt gekommen (nach einer sehr lebhaften Diskussion darüber) zusammen zu sein. Für uns (Angeli) daß es für euch zu früh sei, am Wettbewerb teilzunehmen, weil ihr dem Ziel noch zu fern wart und weil ihr erwartete daß an euch die Anforderungen gestellt würden, die ihr nicht erfüllen könntet. Aber ganz und nicht einverstanden wart ihr damit, daß es grundsätzlich falsch sein sollte, einen Sturm zu blasen! Und um dieses Ziel zu kämpfen. Inzwischen war auch klar geworden, daß es nicht darum ging, sich dem Wettbewerb unmittelbar auf die Vertiefung dieses Themas vorzubereiten, also sofort eine Gruppe sozialistischer Studenten aus dem Wettbewerb zu klopfen, sondern darum das Ziel ins Auge zu fassen und den Weg in diese Richtung einzuschlagen. Uns das heißt alle Gruppen tun, denn alle sollen die Gruppe tun, denn alle sollen die Gruppe tun, denn alle sollen die Gruppe tun oder später dieses Ziel erreichen. Nur ein Ziel, jedesfalls nicht

Der Kampf um den Titel „Gruppe sozialistischer Studenten“ hat die Arbeit unserer Gruppe einen sichtbaren Aufschwung verliehen. Das nunmehr über allen Aufgaben unseres Gruppenkompaßes stehende Ziel hat einige bisher in der Gruppenarbeit wenig aktive Freunde offensichtlich zu intensiverer Anteilnahme und Mitarbeit an den Problemen der Gruppe veranlaßt.

Der gemeinsam von allen Freunden aufgestellte Gruppenkompaß steht als erste Aufgabe u.a. das gemeinsame Studium im Rahmen der Seminargruppe, eine gründliche Auswertung der Tagesprobleme in Zusammenkünften und in täglicher Diskussion, den gemeinsamen Besuch kultureller Veranstaltungen und die Erfüllung des vorläufigen Minimums vor. Wir sind der Meinung, daß das sozialistische Studentenlager im Sommer eine wesentliche Hilfe bei der Erreichung unseres Ziels sein wird, eine feste, sozialistische Gemeinschaft zu bilden. Zur Teilnahme an diesem Lager haben sich bereits alle Freunde der Gruppe bereit erklärt.

Erland Wetstein  
Physikalisches Institut, Sem.-Gr. II

## Keine Punkte mehr, sondern Gesamtschätzung der Gruppe

Angeregt durch den Aufruf der Chemiker möchten wir unsere Erfahrungen und unser Wettbewerbsprogramm zur Verwirklichung der zehn Gebote der sozialistischen Moral im Studium und persönlichen Leben darlegen. Schon im Januar verteilten die einzelnen Seminargruppen im Praktikum die 4. Tagung des ZK der SED aus und gaben Hinweise für einen Wettbewerb zwischen den Seminargruppen unserer Fakultät, der unsere gegenseitige Erziehung zu sozialistisch studierenden und sozialistisch lebenden Studenten fördern soll.

Am 2. Februar begann der Wettbewerb zwischen den Seminaren des 4. Studienjahres, die nicht im Praktikum waren. Nach acht Tagen wurde die erste Zwischenwertung ausgeführt, bei der Vorbereitung der Übungen, Studiendisziplin, Studiengruppenarbeit als kollektive wissenschaftliche Arbeitsmethode und das moralische Verhalten der Freunde beurteilt wurden. In Zukunft kommt unter anderem noch dazu: Unterstützung unserer Auslandsstudenten, Einsätze bei der Nationalen Front, Erfolge der Erziehungsarbeit, z.B. Auseinandersetzungen in den Seminaren usw.

Besonders wichtig ist es, neue Formen und Methoden, die eigene Initiative der Gruppen entsprechend zu bewerten und schnell darüber einen Erfahrungsaustausch zu entwickeln. Es werden keine Punkte mehr wie bei früheren Wettbewerben gegeben, sondern es wird eine Gesamtschätzung der Arbeit der Gruppe vorgenommen. Das beste Seminar in der Fakultät



Forum bei den Chemikern: Genosse Wetzel, Sekretär der SED-Bezirksleitung, antwortet auf Fragen zum XXI. Parteitag.

## Auf diesem Wege mutig weitergehen!

Ein Wort an die Germanisten 1/2 und andere

Ihr euch vor, den Aufruf erregt zu befragen. Wir waren dabei und konnten feststellen: Ihr habt euch jetzt nicht nur entschlossen, an dem großen Wettbewerb teilzunehmen, sondern tut bereits die ersten Schritte, um tatsächlich eine Gruppe sozialistischer Studenten zu werden. In eurem Kompaßplan habt ihr euch verpflichtet, regelmäßig in Studiengruppen zu arbeiten, um den Stoff besser zu durchdringen und um die Studienzeit rationeller auszunutzen. Ihr alle wollt über den Rahmen der Studiengruppen hinaus eure ausländischen Freunde besser unterstützen. Viel habt ihr euch vorgenommen, um die FDJ-Arbeit im Kirov-Werk, wo ihr gegenwärtig eure polytechnische Ausbildung erhaltet, zu unterstützen. Ihr wollt Wandzeitungen gestalten und eine Redaktion aus Jugendlichen des Betriebes aufbauen, wolle Buchbesprechungen veranstalten und mit eurer Agitprop-Gruppe im Werk auftreten, wolle mit den Jugendlichen über Theaterstücke sprechen und gemeinsame Theaterbesuche organisieren. Weiterhin habt ihr euch vorgenommen, regelmäßig an der GST-Ausbildung teilzunehmen. Wenn ihr diesen Kompaßplan verwirklicht, dann seid ihr der „Gruppe sozialistischer Studenten“ schon ein ganzes Stück näher gekommen.

Trotzdem gab es noch Bedenken. Wenn wir uns dem Wettbewerb anschließen, wart einer von euch ein, dann müssen wir doch zuerst die einzelnen Wettbewerbsbedingungen kennen - welchen Leistungsdurchschnitt muß z.B. eine „Gruppe sozialistischer Studenten“ haben, doch mindestens 2,2. Aber es gibt doch nur eine Wettbewerbsbedingung, und das heißt sich alles abteilen, es gibt doch nur ein Ziel, und das heißt: Jeder von euch ein guter Fachmann und Sozialist,



Viele Gruppen meldeten schon: Wenn über den sozialistischen Studentenlager 1959 die Fahnen gehißt werden, sind wir alle dabei.

Es wird jeweils das sein, das den höchsten Entwicklungsstand eines sozialistischen Kollektivs hat. Um dieses Prozedur zu fördern, sollen auch die Begabten Vertrieben usw. mit in Veranstaltungen des Seminars (Hauptabende u.ä.) einbezogen werden.

Herbstlieb

## Neue Qualität kollektiver Arbeit: Kampf um Leistungsdichte der Gruppe

Der Aufruf der Philosophen an das FMI zum Wettbewerb um die „Gruppe sozialistischer Studenten“ wurde von allen Seminargruppen angenommen. Sie haben darüber diskutiert und sich rote Gedanken und Vorstellungen gemacht, was eine sozialistische Gruppe auszeichnet und wie die Bewegung hierzu geführt werden soll.

Die gesamte wissenschaftliche Arbeit muß mit dem täglichen, persönlichen Leben jedes einzelnen verbunden sein, und beides muß einen zielgerichteten, einen sozialistischen Inhalt haben. Im Vordergrund steht bei uns weiter, die Vertiefung wissenschaftlicher Kenntnisse. Auf rationelle Ausnutzung der Studientage und unbedingtes Einhalten der Studienstunde wird in Zukunft stärker geachtet.

Die kollektive wissenschaftliche Arbeit hat bei uns nicht nur die Form, daß den wissenschaftlich schwächeren Freunden lediglich mittels persönlicher Patenschaften oder Studiengruppen geholfen wird, sondern die neue Qualität in der kollektiven Arbeit wird sich im Kampf um die Erreichung der bestmöglichen Leistungsdichte in der Gruppe ausdrücken. Hier wird sich jeder Freund für den anderen über dessen wissenschaftliche Leistungen verantwortlich fühlen.

Im Kampf gegen den Revisionismus muß es unsere Aufgabe sein, den dialektischen Materialismus noch besser zu studieren. Das Studium spezieller Werke der Klassiker ist deshalb eine Forderung an jeden Freund, der beitragen will, seine Gruppe zu einer sozialistischen Gruppe zu entwickeln.

Jeder Freund nimmt am Leipziger Studentensommer teil. Die Anforderungen an eine „Gruppe sozialistischer Studenten“, die Theorie mit der Praxis zu verbinden und körperliche Arbeit zu leisten, werden wir mit diesem Beitrag bereits zum Teil erfüllen können.

Ein sozialistischer Student muß ein hohes Allgemeinwissen besitzen und stets nach den Geboten der sozialistischen Moral handeln. Gemeinsames Theater und Konzertbesuche sowie Gruppenveranstaltungen an denen auch die Familienangehörigen der Freunde teilnehmen werden, helfen in dieser Hinsicht ein reges, kollektives Leben zu entfachen.

UZ-Korr. Günter Ludwig

## Irren Sie sich nicht, Frau Pausewein:

# Es sind dieselben Verbrecher!

Sehr geehrte Frau Pausewein! Gestatten Sie, daß wir Sie auf einen Irrtum aufmerksam machen, der Ihre Urteilsbildung für die politischen Zusammenhänge erschwert, ja, Sie faktisch an einer realen Einschätzung hindert.

Sie erklärten auf einer Versammlung in der Medizinischen Fakultät: Es gibt einzelne Erscheinungen in Westdeutschland, die einen anständigen Menschen erschrecken, aber es ist wohl übertrieben, wenn man behauptet, in Westdeutschland sei der Militarismus wieder aufzuleben, oder sei der Faschismus erhebe wieder sein Haupt.

Wir möchten Ihren Worten entnehmen, daß Sie uns sagen wollten: Wehhalb schlagt ihr wegen Lappalien Alarm? Beruhigt euch, es lohnt keine Kräfteaufwendung.

Wir würden uns und auch Ihnen einen sehr schlechten Dienst erweisen, befolgten wir Ihren Rat und verschließen vor der tausendfach zu belegenden Tatsache die Augen:

Der Bonner Staat ist ein Staat von Militaristen und Revanchisten, der sich seit langem mit Unterstützung der imperialistischen Staaten anstrengt, die verarbeiteten Wunden des letzten Krieges wieder aufzureißen, Häuser in Trümmer, friedliche Menschen in Tate oder Krüppel, Europa in eine Atomwüste zu verwandeln.

Sie werden fragen: woher nehmt ihr das Recht zu solchen ungeheuren Schuldforderungen?

Dieses Recht geben uns unsere Erfahrungen und die von der internationalen Öffentlichkeit aufgedeckten Tatsachen:

- 800 Hitlerische Blutrichter, die 30.000 deutsche Bürger auf dem Gewissen haben, sprechen in Bonn, Gerichten „Recht“.
- Von den 100 Bonner Generalstäblern haben sich mehr als 70 unter Hitler blutige „Verdienst“ erworben, mehr als zehn stehen auf internationalen Kriegsverbrecherlisten.
- Annahernd 2000 SS-Offiziere fragen die Uniform des Bonner Bürgerkriegs und erziehen die westdeutsche Jugend zum Haß gegen unsere Republik.

Erkennen Sie diese Verbrecher wieder, Frau Pausewein? Diese Verbrecher haben Ihren Mann, Ihre Brüder und Neffen über die Schlachtfelder Europas gefolgt, sie zu Handlungen gezwungen, an die sie als friedliche Bürger noch nicht einmal gedacht hätten. Diese Verbrecher haben Sie in Luftschutzkellern hausen lassen und Sie um Jahre Ihres Lebens betrogen.

Und diese Männer sitzen heute wieder auf dem Sprung und trachten allen anständigen und friedliebenden Menschen, auch Ihnen, nach dem Leben. Sie haben sogar einen Plan dafür, den Plan „Outline“.

## Augenzeuge Alexander Langner:

# Große Freiheit für Faschisten

Um meinen Kommilitonen einen kleinen Einblick in die Lage der Studenten im westdeutschen „Wirtschaftswunderland“ zu geben, will ich hier einige meiner Erlebnisse im Bonner Staat schildern. Vor einhalb Jahren verließ ich die Karl-Marx-Universität und ging nach Würzburg. Da ich durch keines der berüchtigten „Flüchtlingslager“ gegangen bin, erschien ich den ausländischen Geheimdiensten besonders verdächtig. Sie werden nun mit Recht bemerken, daß doch ausländische Geheimdienste auf dem Boden eines souveränen Staates nichts zu suchen hätten. Daß sich trotzdem auf westdeutschem Gebiet und in Westberlin zahlreiche Agenten- und Spionagezentralen befinden, obwohl der Bonner Staat immer wieder lautstark seine angebliche Souveränität betont, zeigt sehr deutlich die Widersinnigkeit dieser Behauptung.

Durch Zufall erfuhr ich, daß es im Studentenheim einige Studenten gab, die als Agenten für den amerikanischen Geheimdienst CIC arbeiteten. Ich war einer derjenigen, die überwacht wurden. Man wollte über mich in Erfahrung bringen, welche politische Meinung ich äußere, besonders meine Einstellung und meine Ansichten zu beiden deutschen Staaten. Aber nicht nur ich, sondern auch „politisch unzuverlässige“ Studenten aus der Bundesrepublik wurden in diese Bespitzelung mit einbezogen. Einer dieser Studenten stand auf der schwarzen Liste, weil er einmal einer Delegation westdeutscher Studenten angehörte, die Hochschulen in der DDR besuchte. Das wirkte sich unter anderem zum Beispiel so aus, daß er keine Ausreisegenehmigung zur Teilnahme an den Weltfestspielen in Moskau bekam.

Um die menschliche und politische Einstellung einiger westdeutscher Studenten zu zeigen, sei erwähnt, daß es für manche von ihnen eine Ehre bedeutet, für ausländische Geheimdienste zu arbeiten, zumal ja auch Geld dabei herauspringt. Es ist meiner Meinung nach eine bezeichnende Frucht der Fortsetzung der Erziehung junger Menschen im Sinne faschistischer und verbrecherischer Ideale. Dies dokumentiert sich auch in den Auslagen westdeutscher Buchhandlungen und Zeitungskioske. Außer der Schmutz- und Schundliteratur breiten sich in erschreckendem Maße Memoiren alter Nazigrößen aus, Schilderungen und Glorifizierungen des hitlerischen

„Einzelne Erscheinungen“? Nein, es ist das Charakteristikum des klerikal-faschistischen Bonner Staates.

Militarismus, das muß nicht sein: Pöbelhaube, Schläppel und „Kenni ihr meine Farben“? Faschismus, das muß nicht sein: Braunhemden und Heiligbrüll.

Wenn Bonn die Wirtschaft in den Dienst der atomaren Aufrüstung stellt, Revanchisten die öffentliche Meinung kommandieren und von militärischer Gewaltanwendung und Annektierung sprechen - ist das nicht auch Militarismus?

Wenn Bonn die KPD und andere fortschrittliche Organisationen verbietet, verhandlungsbereite Bürger einkegelt, antisemitische Ausschreitungen sich häufen - bedeutet das nicht eine offensichtliche Entwicklung zum Faschismus?

Schon zu schwach um den wachsenden Volkswiderstand mit althergebrachten Mitteln des kapitalistischen Staates zu begegnen, wendet sich Bonn dem Faschismus zu. Es handelt sich nicht mehr um den banalroten Hitlerfaschismus, sondern um ein neues, ein Bonner Patent: ein Gemisch von Militarismus und politischem Klerikalismus. Doch der Inhalt bleibt derselbe: Lüge, Hetze, Unkultur, Unterdrückung, Krieg.

Gibt es einen Ausweg? Ja, wir sind in der Lage, diese für den Weltfrieden äußerst gefährlichen Entwicklung einen Riegel vorzuschleppen. Deutschland muß einen Friedensvertrag erhalten, der dem Militarismus jegliche Basis entzieht und in unserem ganzen Vaterland demokratische Verhältnisse schafft. Dieses Garantie bietet der von der Sowjetunion vorgeschlagene Friedensvertrag. Alle, denen es um eine friedliche Zukunft Deutschlands ernst ist, treten deshalb dafür ein, indem sie gegen den deutschen Militarismus kämpfen.

Klarheit über die Gefährlichkeit des Feindes, des deutschen Militarismus, ist eine Voraussetzung für den Sieg. Wir werden deshalb besonders an dieser Stelle in Zukunft dazu beitragen, daß alle erkennen:

Der Militarismus ist der Hauptfeind Deutschlands. Die Bändigung des Militarismus ist eine Lebensfrage unserer Nation.

Wir wenden uns deshalb an alle Universitätsangehörigen, uns dabei durch Meinungen, Erlebnisberichte, Dokumente und andere Mittel zu unterstützen.

Wir hoffen, Frau Pausewein, daß unsere Zeiten die Verständnis finden und daß Sie die Verantwortung erkennen, auf der Seite der Kämpfer gegen den Militarismus zu stehen.

Ihre „Universitätszeitung“

Günter Lippold